

Ergänzung zum Werk

Res Marty, Andreas Hirschi, Daniel Jungo, Martina Jungo, René Zihlmann: «Berufswahlfreiheit. Ein Modell im Spannungsfeld zwischen Individuum und Gesellschaft».

SDBB Verlag, 210x145 broschiert, 198 Seiten, CHF 46.00

Auswertungsgitter der Interviews

Pharmaassistentin (1)

1. Aspekte	
1.1 Selbstbild	Kennt sich recht gut, hatte eine Interessenabklärung bei der Berufsberatung 6-20 Früher hatte sie Traumberufe, jetzt möchte sie etwas Reales lernen 529-543
1.2 Informiertheit	Schaute viele Berufe an 37-42 Hat sich auch über Weiterbildungen informiert 127-135
1.3 Zuordnung	Kam von den Berufsfotos bei der Berufsberatung auf Berufsbereiche 66-67 Passender Beruf durch schnuppern finden 167-174
1.4 Entscheidung	Durch Schnuppern verwandter Berufe 67-80 Entscheidungskriterien Geld und Beruf der einem weiterbringt 85-86 Menschenkontakt und Weiterbildungen als Entscheidungskriterium 148-153 auf mein Gefühl geachtet 325-327
1.5 Realisierung	Chancen verbessern für die Lehrstelle durch Kurse und Annahme von Durchhaltevermögen und Unterstützung, vor allem der Mutter 194-237, 631-652 Gibt Tipp: darauf achten, dass es im Betrieb eine sympathische Person hat und sicheren Schutz gibt 675-681
2. Zielgruppe	
2.1 Eltern	Eltern sind wichtiger als KollegInnen 33-37 Eltern sollen weder unter- noch überfordern 155-163 für Papi war auch das Geld wichtig 167 Mami hat sehr geholfen und unterstützt, bei der Bewerbung 174-182, 631-645 Eltern weisen auf Realität statt Träume hin 527-543
2.2 Berufs- und Laufbahn- beratende	Hat auf der Berufsberatung Berufsfotos sortiert und fand dies gut 52-61
2.3 Personales Umfeld	KollegInnen sind weniger wichtig als Eltern 33-37
3. prägnante Formulierung	„..... Mami hat dann einfach gesagt, so genau bin ich....“ (Zeile 178)
4. Gruppe	Identitätsfindung

Maler im 2. Lehrjahr, 17 (2)

1. Aspekte	
1.1 Selbstbild	Traumberuf war Bootsbauer 5-10 und ging mit Vater angeln und half beim Flicken des Bootes 104-122 War nicht gut in der Schule, hatte Schwierigkeiten und machte keinen Spass, bastelt lieber und ist der praktische Typ 73-100
1.2 Informiertheit	Schnupperlehren als Bodenleger, Gärtner, Schreiner und Maler 15-40, 45-69 Hat über den Bootsbauer Berufsinformationen gelesen und in der Schule einen Vortrag gehalten 113-123
1.3 Zuordnung	Wollte nicht Büroberuf oder allzu strenge Berufe wie Maurer 45-49
1.4 Entscheidung	Schnupperlehre als Maler machte mega Spass 21-40, 66-69 Traumberuf Bootsbauer aufgeben war nicht schwer, weil er von Kollegen erfahren hat, dass Bootsbauer ein harter Beruf sei 127-136 Entscheidungskriterium war auch draussen und drinnen arbeiten 163-172 oder der lange Arbeitsweg 176-199 Beim Schnuppern ist aufgefallen, dass die offene und direkte Welt besser gefällt als die Schule 294-304 Er hat die Entscheidung schon immer alleine getroffen 558-564 und entscheidet stark nach Gefühl 568-574
1.5 Realisierung	Lehre wegen Schnupperlehre genommen und bekommen 21-40
2. Zielgruppe	
2.1 Eltern	Ging mit Vater angeln und flickte das Boot 104-122 Mutter sagte, dass er schon immer der praktische Typ gewesen sei 73-100 Eltern haben nicht immer unterstützt 282-290 Eltern akzeptieren einen Weg, wenn er gute Argumente bringen kann 548-553
2.2 Berufs- und Laufbahn-beratende	Tests, bei denen fünf Berufe rauskommen, haben nichts gebracht, aber das Gespräch war gut 203-208
2.3 Personales Umfeld	
3. prägnante Formulierung	„Ich plane eigentlich nicht, was ich später machen will, ich plane dann, wenn der Moment da ist, wo ich es machen kann oder könnte.“ (Zeile 530) „Ich habe meine Entscheidungen immer alleine getroffen.“ (Zeile 564)
4. Gruppe	Der Weg ist das Ziel

Hochbauzeichner, 18 (3)

1. Aspekte	
1.1 Selbstbild	Interessierte sich auch für Koch und Optiker 9-13 (S.3) Ist eine Person, die sehr nach Abwechslung strebt 30-35(S.6) Designer ist der Traumberuf 36(S.6)-13(S.7)
1.2 Informiertheit	Hat sich zu wenig mit Berufsbildern befasst 15-34 (S.3)
1.3 Zuordnung	Beruf sollte mit Konstruktionen und mit Gestaltung zu tun haben 1-7 (S.3) Würde jetzt am liebsten fünf Tage BMS machen und überlegt sich eine Weiterbildung an der Uni oder der FH 8-23(S.8)
1.4 Entscheidung	Hat sich durch Schnupperlehren für Hochbauzeichner entschieden 22-32 Der Druck eine Lehrstelle zu finden war sehr gross und auch deshalb hat er die Lehrstelle als Hochbauzeichner angenommen 15-34 (S.3) Bereut die Entscheidung und würde lieber ans Gymnasium gehen 36(S.5)-2(S.6) Er hat allgemein Mühe sich zu entscheiden, nicht nur bei der Berufswahl 11-15(S.9)
1.5 Realisierung	Ist in der Lehre unglücklich 41(S.2)-7(S.3)
2. Zielgruppe	
2.1 Eltern	Vater ist auch Hochbauzeichner 36-45 (S.3) und hat Druck gemacht eine Lehrstelle zu finden 7-16 (S.4)
2.2 Berufs- und Laufbahn-beratende	Trotz der Berufsberatung hat er keinen Durchblick bekommen 44-4 (S.2)
2.3 Personales Umfeld	
3. prägnante Formulierung	„Ich glaube, ich habe mich einfach zu schnell da hineingestürzt.“ (Zeilen 109,110) „Ich habe eben auch Mühe, mich zu entscheiden.... Wenn ich dann gewählt habe, bereue ich es immer, dann finde ich, das andere wäre doch...“ (Zeilen 374-378)
4. Gruppe	Identitätsfindung

Informatiker (4)

1. Aspekte	
1.1 Selbstbild	Er hat schon immer gewusst, dass er etwas mit Computer machen möchte 17-18
1.2 Informiertheit	Im Rahmen der Berufswahlvorbereitung in der Schule Berufserkundungen gemacht 11-17 Er hatte nicht so reelle Vorstellungen vom Beruf 288
1.3 Zuordnung	
1.4 Entscheidung	Nur ein Informatikerberuf kam in Frage, hatte aber Mühe bei der breiten Auswahl zu entscheiden 20-26 Er hat keine Schnupperlehre gemacht, weil er wusste, dass er einen Computerberuf möchte 174-176 Ist eher der spontane Typ 446-458
1.5 Realisierung	In der Schule Informationen zur Lehrstellensuche gehabt 6-9 Er konnte bei der Bewerbung seine Chancen gut einschätzen 333-360 Ergebnis des Eignungstests hat den Berufswunsch gestärkt 383-393
2. Zielgruppe	
2.1 Eltern	Eltern fanden gut, wenn er die Berufsmittelschule versucht 241-243
2.2 Berufs- und Laufbahn-beratende	Berufsberater zeigte Berufsinformationen, hat mit Interessen verglichen und zeigte Weiterbildungsmöglichkeiten 434-444
2.3 Personales Umfeld	Betrieb hat gesagt, dass es gut wäre, wenn er die Berufsmittelschule versucht 241-243
3. prägnante Formulierung	„Habe schon immer gewusst, ich muss was mir Computern machen.“ (Zeile 17) „Wenn es so eine breite Auswahl gibt, dann wird sicher auch etwas für mich da sein.“ (Zeilen 24,25)
4. Gruppe	Berufung

Kaufmännische Angestellte (5)

1. Aspekte	
1.1 Selbstbild	Sie hatte gute Noten und wollte etwas mit Sprache 51-55 Sie ist handwerklich nicht begabt und Mathe ist nicht ihr Ding 57-60 Sie wollte eine Mischung haben von Praxis und Theorie 234-237 Sie möchte später selbständig und alleine etwas machen 254-259
1.2 Informiertheit	Sie hat geschnuppert 12-22 und zwar an zwei Orten 123-126 Die Schnuppererfahrungen im Reisebüro haben ihr nicht gefallen 115-122
1.3 Zuordnung	Berufsberater, aber auch die Lehrerin hat geholfen den passenden Beruf zu finden 61-64
1.4 Entscheidung	Entscheidungskriterien waren auch junges Team und viele Lehrlinge 20-25 Wichtig waren auch die vielen Weiterbildungsmöglichkeiten 57-60 Nach der Entscheidung war sie froh, zweifelte aber auch, ob die Entscheidung gut war 150-165 Das KV hat sie gemacht, ohne sich viel zu überlegen 285-299
1.5 Realisierung	Sie hat etwa zehn Bewerbungen geschrieben und bekam die Zusage 18-20, 128-132 Sie wollte ein Austauschjahr in Australien machen, bekam aber auch Angst davor und gab diese Möglichkeit auf 142-149
2. Zielgruppe	
2.1 Eltern	Hatte immer Unterstützung von ihrer Familie 255 Sie bewundert den Vater, weil er selbstständig ist, hart gearbeitet hat und jetzt Erfolg hat 340-346
2.2 Berufs- und Laufbahn-beratende	Sie hatte ein Gespräch mit dem Berufsberater 51-55
2.3 Personales Umfeld	Gleichaltrige haben sie besser verstanden als ältere Personen 44-49 Bekam von Kollegen immer Unterstützung 255
3. prägnante Formulierung	„...ich fühle mich viel besser, ich weiss, was ich kann und was nicht...und das wusste ich am Anfang nicht, da war ich so unsicher...“ (Zeilen239-240)
4. Gruppe	Identitätsfindung

Kaufmännischer Angestellter (6)

1. Aspekte	
1.1 Selbstbild	Er hat sich nie grosse Gedanken über Berufsmöglichkeiten gemacht, ist handwerklich nicht der Beste und kam so auf KV 22-30 Hatte den Traumberuf Reiseleiter, weil er andere Kulturen kennen lernen wollte und gerne Ferien hat 374-379
1.2 Informiertheit	Er konnte an einigen Orten schnuppern 113
1.3 Zuordnung	Er hat keine Banken angeschrieben, denn er mag nicht mit Krawatte rumlaufen 47
1.4 Entscheidung	Reisesbüro, da könne man sich weiterbilden, Reiseleiter in verschiedenen Kulturen hat ihn interessiert 66-67 Von etwa 17 Bewerbungen hatte er 5 Zusagen, ein Bekannter sagte welcher der 5 Betriebe gut sei und nach dem Gespräch mit den Eltern hat er sich für diesen Versicherungsbetrieb entschieden 125-142
1.5 Realisierung	Er hat in der Schule Bewerbungen geübt und konnte sie mit dem Berufsberater besprechen 36-39 Er bekam bei einem Infonachmittag für die neuen Lehrlinge einen sehr guten Eindruck vom Betrieb und den Leuten und hat dann den Lehrvertrag unterschrieben 145-159 Er hat einen Tastaturschreibkurs besucht und die Bestätigung der Bewerbung beigelegt, weil er nicht so gute Noten hatte 222-227
2. Zielgruppe	
2.1 Eltern	Eltern, Grosseltern und Bruder haben bei der Bewerbung geholfen 50-53
2.2 Berufs- und Laufbahn-beratende	Der Berufsberater gab Berufsinformationen, wies auf unrealistische Wünsche hin und hatte Zweifel wegen den Schulnoten 3-33 Er konnte mit dem Berufsberater die Bewerbungen besprechen und kann dies empfehlen 37-39
2.3 Personales Umfeld	
3. prägnante Formulierung	„Ich habe etwas gemacht für das, dass ich mein Ziel erreiche.“ (Zeile 224)
4. Gruppe	Karriere

Koch (7)

1. Aspekte	
1.1 Selbstbild	Sie isst gerne, ist kreativ 32-33, hat gerne Bewegung und arbeitet gerne mit den Händen 37-38 Koch ist ihr Traumberuf, könnte sich ein Beruf am PC nicht vorstellen, würde es aber noch lässig finden 112-117 und arbeitet aber noch ziemlich gerne mit dem PC 406 Ihre praktische Begabung sieht sie im mittleren Bereich 375-387
1.2 Informiertheit	Sie hat so geschaut, was es für Berufe gibt 9 Sie ging schnuppern und Koch hat ihr sehr gut gefallen 33-34
1.3 Zuordnung	Eine Kollegin der Mutter hat gesagt, dass sie sie noch gut als Koch vorstellen kann 25-28
1.4 Entscheidung	Sie hat sich einfach für Koch entschieden und sich dann darüber informiert 9-10 Nicht so frühe Arbeitszeiten sprachen für den Koch statt für die Bäckerei 211-217
1.5 Realisierung	Sie hat Lehrstelle als Koch und Floristin gesucht 40-42 Sie hatte beim ersten Lehrbetrieb mit dem Chef Probleme und hat den Betrieb gewechselt 49-112
2. Zielgruppe	
2.1 Eltern	Vater meinte, dass sein Kollege, der auch Koch ist und findet, dass sie für Koch nicht geeignet sei, eine professionelle Meinung habe 142-152
2.2 Berufs- und Laufbahn-beratende	
2.3 Personales Umfeld	Sie hat bei einem Kollegen des Vaters geschnuppert und dieser sagte, sie sei für den Beruf nicht geeignet 109-112 Der erste Lehrmeister hat fast nie gelobt, sondern geschrien, kritisiert und kontrolliert und sie hat einen Hass gegen ihn entwickelt 317-374 Sie findet, dass Lehrlinge zu wenig Rechte haben und zu sehr aufpassen müssen, was sie sagen dürfen 444-464
3. prägnante Formulierung	„Ich will wieder in die Schule, das war viel lässiger, da konntest du nur dasitzen und nur zuhören und praktisch nichts machen.“ (Zeilen 137-138)
4. Gruppe	Identitätsfindung

Kaufmännischer Angestellter (8)

1. Aspekte	
1.1 Selbstbild	Er hatte keinen Traumjob 81-83 Er hat es nicht gerne, wenn es streng strukturiert ist, sondern bevorzugt, wenn es locker ist 86-90 Er kann nicht viel mit dem Computer anfangen 113
1.2 Informiertheit	Er ging als Grafikerin schnuppern, aber es gefiel ihm nicht 21-23, 379-388 Hat sich nicht gut über das KV und das Vorstellungsgespräch informiert 208-212
1.3 Zuordnung	Er ist ein offener Mensch, voller Energie, lebensfroh, lustig, immer gut drauf und solche Leute haben sie für diesen Job gebraucht 160-167
1.4 Entscheidung	
1.5 Realisierung	Er hat zufällig ein Inserat gesehen für KV mit Events organisieren und weil es ihn angesprochen hat, hat er sich beworben, ging schnuppern und bekam die Lehrstelle 23-35, 181-190
2. Zielgruppe	
2.1 Eltern	Eltern haben ihn nie unter Druck gesetzt bei der Berufswahl 8 Sehr geholfen hat der Freund der Mutter mit Unterstützung bei der Bewerbung, Schnuppermöglichkeiten 46-52 und für die Schule 93-107 Die Mutter sagte, dass sie spüre, dass sie die Stelle bekomme 218
2.2 Berufs- und Laufbahn-beratende	
2.3 Personales Umfeld	
3. prägnante Formulierung	„Irgendwie kommt es schon richtig.“ (Zeilen 72-73) „...habe erreicht, was ich wollte“ (Zeilen 152-157)
4. Gruppe	Der Weg ist das Ziel

Zeichner (9)

1. Aspekte	
1.1 Selbstbild	Er ist ein Mensch mit breiten Interessen 25 Er wusste nicht, ob er etwas gestalterisches oder mathematisches machen soll 28 Er hat technisches Verständnis 81
1.2 Informiertheit	Er ging als Polymechniker schnuppern 32
1.3 Zuordnung	Er suchte auch in anderen Berufsrichtungen und ist auf den Zeichnerberuf gestossen 52 Er merkte im Vergleich mit der Schwester, dass er im Gestalterischen zu wenig begabt war 64-84
1.4 Entscheidung	Er merkte, dass er mehr Zeit für die Berufswahl benötigt und machte das 10. Schuljahr und jetzt ist er froh über diese Entscheidung 37-40
1.5 Realisierung	Während des 10. Schuljahres ging er schnuppern und hat Bewerbungen gemacht 46-51
2. Zielgruppe	
2.1 Eltern	
2.2 Berufs- und Laufbahn-beratende	Er ging zum Berufsberater um seine Stärken herauszufinden und den richtigen Beruf zu finden 22-24 Der Besuch bei der Berufsberatung hat ihn auch verunsichert, weil er nicht mehr so sicher ist wo seine Stärken sind 80-84
2.3 Personales Umfeld	Der Lehrmeister war sehr gut, hat viel Toleranz gezeigt und Verständnis und hat akzeptiert, dass er mehr Fehler macht, wenn er unter Druck arbeitet 260-264 Als er keinen Lehrmeister mehr hatte ging es bergab 290
3. prägnante Formulierung	„ Aus diesem Grund ging ich zur Berufsberatung, ich wollte wissen, bin ich im richtigen Beruf, liegt es eher an mir...oder bin ich gut in diesem Beruf und könnte eigentlich nur den Betrieb wechseln.“(Zeilen 354-357)
4. Gruppe	Berufung

Ärztin, 32 (10)

1. Aspekte	
1.1 Selbstbild	Sie wollte Modedesignerin, Dokumentarfilmerin, Design-Grafikerin werden 1-2 Sie hatte Studienwünsche Jura, Kunstgeschichte und Medizin 14-19 Sie wollte auch im Ausland arbeiten können und suchte etwas Solides 90-106 Mögliche Berufe für sie waren auch Krankenschwester, Lehrerin oder Ärztin 179
1.2 Informiertheit	Sie hat Informationsmappen ausgeliehen 22 Sie hat vor dem Studium im Spital gearbeitet und gemerkt, dass ihr dies gefällt 26-34
1.3 Zuordnung	Bei einer Schnupperlehre als Damenschneiderin hat sie gemerkt, dass dies nicht das Richtige ist 6-7
1.4 Entscheidung	Sie wählte Medizin, weil sie mit Menschen zu tun haben möchte, wegen der Herausforderung im Studium und das Praktische 77-92 Familie und Berufswahl war ein Kriterium 200-218
1.5 Realisierung	
2. Zielgruppe	
2.1 Eltern	Die Mutter hat sie für das Gymnasium angemeldet, sie hatte Schwierigkeiten gemacht, ist aber dann diesen Weg gegangen und war dann froh noch in die Schule zu gehen 10-11 Die Familie ist in den sozialen Berufen zu Hause 177 Die Mutter hat sie ans Gymnasium angemeldet und gab ihr das Gefühl, dass alles was sie macht gut ist, sie unterstützte sie bei der Entscheidung und gab ihr viel Selbstbewusstsein 184-189
2.2 Berufs- und Laufbahn-beratende	Auf der Berufsberatung hat sie viele Fragebögen ausgefüllt und Informationsmappen ausgeliehen 21-22
2.3 Personales Umfeld	
3. prägnante Formulierung	„Irgendwie tut sich dann ein Türchen auf.“ (Zeile 215) „Es ist ein gutes Gefühl, wenn man etwas schafft, wovor andere Angst gehabt haben.“ (Zeilen 228/229)
4. Gruppe	Karriere

Ärztin, 28 (11)

1. Aspekte	
1.1 Selbstbild	Sie überlegte sich Human- oder Veterinärmedizin zu machen 21 Sie sagte sich, dass Ärztin werden das einzige sei, was sie wirklich wolle 58 Später kamen für sie Gynäkologie und Anästhesie in Frage 258 Sie war schon von klein her für alle eine Seelentrösterin 393 Sie hat immer das Gefühl, dass sie helfen müsse 459
1.2 Informiertheit	Sie hatte praktische Erfahrungen bei einem Tierarzt 32 Sie hat als Hebamme geschnuppert 59
1.3 Zuordnung	
1.4 Entscheidung	Entscheidungskriterien gegen den Tierarzt und für Humanmedizin waren Kälte, immer gleiche Menschen und die Geldfrage 32-49 Wichtiges Entscheidungskriterium bei der Anästhesie ist, dass keine Abgrenzung nötig ist 366 und dass sie viele berufliche Möglichkeiten hat 376 Alternative zu Medizin war z.B. Geschichte 404
1.5 Realisierung	
2. Zielgruppe	
2.1 Eltern	Die Mutter war Physiotherapeutin und da fand sie, dass dies ein guter Job sei 1-2
2.2 Berufs- und Laufbahn-beratende	
2.3 Personales Umfeld	
3. prägnante Formulierung	„Der eigentliche Grund war der Idealismus, etwas verändern zu können und das Interesse an der Medizin.“ (Zeilen 417/418)
4. Gruppe	Berufung

Krankenschwester, 25 (12)

1. Aspekte	
1.1 Selbstbild	Krankenschwester war schon immer ihr Tramberuf 1 und sie wollte Kinderkrankenschwester werden 5 Sie wollte mit Leuten zusammenarbeiten und das Medizinische hat gereizt 16-22 Möchte sich weiterbilden, z.B. Sozialwesen oder Psychiatrie 75 Sie würde lieber selbständiger arbeiten 132, mehr beratend und nicht so nahen Kontakt haben 143 und sie ekelt sich auch manchmal bei der Körperpflege und den Ausscheidungen 144-150
1.2 Informiertheit	Hat in verschiedenen Berufen geschnuppert: z.B. Augenoptikerin, Drogistin 9 Ging in ein Spital schnuppern und informierte sich bei Schulen 10-15
1.3 Zuordnung	
1.4 Entscheidung	Es sei auch ein bisschen Zufall, was man schlussendlich wählt 22
1.5 Realisierung	Sie hat die Aufnahmeprüfung gemacht und vorher war sie in Genf Au-pair 23-32
2. Zielgruppe	
2.1 Eltern	Mutter wollte auch Krankenschwester lernen, konnte es aber nicht 1-4 Die Grosseltern finden ihren Beruf wahnsinnig gut und sind stolz auf sie 151
2.2 Berufs- und Laufbahn-beratende	Der Berufsberater hat vom Beruf Kinderkrankenschwester abgeraten, denn die Aufnahme sei sehr schwierig 7-8
2.3 Personales Umfeld	
3. prägnante Formulierung	„Es ist vielleicht auch ein bisschen Zufall, was man dann schlussendlich wählt.“ (Zeile 21)
4. Gruppe	Identitätsfindung

Kaufmännische Ausbildung, 21 (13)

1. Aspekte	
1.1 Selbstbild	Sie wollte Lehrerin werden, hat dann aber das Interesse verloren und dachte, sie sein nicht der Lehrertyp 14-16 Sie war ziemlich unsicher, ob sie das KV machen möchte 16-17
1.2 Informiertheit	Über andere Berufe hat sie nicht soviel gewusst 36-37
1.3 Zuordnung	
1.4 Entscheidung	Sie dachte, dass das KV eine gute Grundbasis sei 4 Hatte Angst vor der Arbeitswelt und wollte die Schule weitermachen, aber die Eltern haben sie unter Druck gesetzt die KV-Stelle anzunehmen 53-60
1.5 Realisierung	
2. Zielgruppe	
2.1 Eltern	Eltern haben auch KV gemacht 2-3
2.2 Berufs- und Laufbahn-beratende	
2.3 Personales Umfeld	
3. prägnante Formulierung	„Und ich habe wirklich nicht gewusst, was ich nachher mal machen will.“ (Zeile 37)
4. Gruppe	Identitätsfindung

Lehrer, 28 (14)

1. Aspekte	
1.1 Selbstbild	Er war nicht ein besonders guter Sekundarschüler gewesen 1-2 Er war gut in den sprachlichen Fächern, weniger in den naturwissenschaftlichen 2-3 Für ihn war klar etwas mit Sprache, weil er dort gut war 56-58 Er kann sich auch Sportjournalismus vorstellen 129
1.2 Informiertheit	
1.3 Zuordnung	Er wollte noch das Gymnasium machen, weil er die Schulzeit gut fand, nicht in einem Büro arbeiten wollte und französische gerne hatte
1.4 Entscheidung	Er wusste, dass er Sprachen studieren wollte, aber kein Studium mit Nachholem des kleinen Lateins und deshalb Sekundarlehramt, aber eigentlich hatte er nicht unbedingt Lehrer werden wollen 67-72 Im Unterbewusstsein gabe es so etwas wie ein Prestigedenken 88 und es gab einen gewissen Druck aus dem Bekanntenkreis 92
1.5 Realisierung	
2. Zielgruppe	
2.1 Eltern	Die Eltern finden eine Weiterbildung eine gute Sache, aber sie haben weder beraten noch beeinflusst 33-35
2.2 Berufs- und Laufbahnberatende	Er besuchte eine Berufsberatung 67
2.3 Personales Umfeld	
3. prägnante Formulierung	„Sekundarschule, Gymnasium, Uni...Eher das war der Zwang, d.h. so eine Schiene, die man einfach geht, ...wenn man auf diesem Weg ist, dann macht man es einfach ohne zu überlegen.“ (Zeilen 95-97)
4. Gruppe	Mittel zum Zweck

Psychologe, 29 (15)

1. Aspekte	
1.1 Selbstbild	Er wollte eine Kombination mit Biologie und Psychologie machen 7-8 Er möchte nicht so gerne angestellt sein 91
1.2 Informiertheit	
1.3 Zuordnung	Hat sich schon überlegt eine Assistenzstelle an der Uni, nach Afrika zu gehen, selbständig im Möbelhandel und noch mehr 89-92
1.4 Entscheidung	Bei der Entscheidung hat er Bedenkzeit gehabt und sein persönliches Umfeld hat nicht nur mit Zustimmung, sondern auch mit Widerstand reagiert 45-49 Entscheiden war, dass er die Arbeit als spannend empfunden hat 51-58
1.5 Realisierung	Es hat sich ergeben, dass im Zusammenhang mit der Liz-Arbeit ein Oberarzt angefragt hat für eine Mitarbeit 19-21
2. Zielgruppe	
2.1 Eltern	
2.2 Berufs- und Laufbahn-beratende	
2.3 Personales Umfeld	
3. prägnante Formulierung	„Ich hab mir da kreuz und quer alles überlegt, auch selbständig zu werden im Möbelhandel, da ich nicht so gerne angestellt bin, als Teil einer Kuhherde“ (Zeilen 90-92)
4. Gruppe	Berufung

Ökonom, 28 (16)

1. Aspekte	
1.1 Selbstbild	Es war ihm klar, dass er im Bereich Entwicklungshilfe / sozialer Bereich und Ähnliches tätig sein wollte 24-26 und internationale Beziehungen 39 BWL und Bank entspricht ihm nicht, sondern die sozialen Werte sind ihm wichtig 41-44 Er überlegt sich die Hochschule für Soziale Arbeit zu machen oder ein anderes Hochschulstudium 144-152
1.2 Informiertheit	Er hat sich selbständig informiert 51
1.3 Zuordnung	Er hat selbständig Liste gemacht, wo er gerne arbeiten würde 60
1.4 Entscheidung	Konnte in China ein Praktikum machen und dies war auch eine Art Flucht vor der Entscheidung 7-14
1.5 Realisierung	Er war nach dem Praktikum in China entschlossener den Uniabschluss anzustreben und er hat dann zügig abgeschlossen 16-18 Er hat Blindbewerbungen geschickt, musste aber resigniert feststellen, dass er die Anforderungen nicht erfüllt, denn ihm fehlen praktische Erfahrungen 26-33 Bei der aktuellen Stelle ist er einen Kompromiss eingegangen, es war ein Müssen und nicht ein Wollen, ein Dürfen oder ein Können 125
2. Zielgruppe	
2.1 Eltern	
2.2 Berufs- und Laufbahn-beratende	Er wollte keinen Berufsberater oder eine Stellenvermittlung aufsuchen, denn er glaubte nicht, dass dieser Weg erfolgreicher gewesen wäre 60-75
2.3 Personales Umfeld	
3. prägnante Formulierung	„Aber wenn ich schon theoretisch alle Optionen habe, möchte ich auch versuchen, das zu finden, was mich packt.“ (Zeilen 159-160)
4. Gruppe	Berufung

BWL-Absolvent, 26 (17)

1. Aspekte	
1.1 Selbstbild	Er hat sich für Controlling und Finance spezialisiert 40 Er möchte noch doktorieren oder ein MBA machen 143
1.2 Informiertheit	Er hat während des Studiums bei Banken gearbeitet, um die Arbeitswelt zu schnuppern 14-21 Er hat auch wenig Informationen geholt und an Studentenkongressen Fragen gestellt 56-60
1.3 Zuordnung	BWL war für ihn klar, denn er möchte in die Bereiche Bank und Versicherungen und in ein Grosskonzern mit Aufstiegschancen 8-13
1.4 Entscheidung	Er hat sich für eine Stelle entschieden, wo er sich am wohlsten fühlte, vom Prestige der Firma her und was am meisten mit seiner Studienrichtung übereinstimmte 64-66 Bei der Entscheidung geht er von etwa 40 Jahren aus und dies macht die Entscheidung bedeutungsvoller 89
1.5 Realisierung	Er hatte ein Jobangebot, wollte aber noch „herumgucken“ 23-27 Irgendwann hat er sich auf Stelleninserate beworben 62
2. Zielgruppe	
2.1 Eltern	
2.2 Berufs- und Laufbahn-beratende	
2.3 Personales Umfeld	Er ist durch einen Bekannten auf die ausgeschriebene Stelle gestossen 102
3. prägnante Formulierung	„Für mich war klar, dass ich BWL studieren will, dass ich so etwa in den Bereichen Banken, Versicherungen, einfach in einem grossen Konzern reinhocken kann mit Aufstiegschancen.“ (Zeilen 11-13)
4. Gruppe	Karriere

Ökonom, 30 (Angestellter bei einer Grossbank) (18)

1. Aspekte	
1.1 Selbstbild	Ist an Finance interessiert 31-36
1.2 Informiertheit	Er hat bei der Firma seines Vater gearbeitet im Bereich Qualitäts-Management 38-41
1.3 Zuordnung	Er hat sich vorgenommen nur einen Job zu nehmen, den er wirklich will 75-77 Den Job zu finden, den er wirklich will, das war für ihn schwierig 143-144 und er war nie sicher war er genau wollte 147
1.4 Entscheidung	Er hat sich entschieden an der Universität Wirtschaft mit Schwerpunkt Finance zu studieren 17-26 Er hat Finance genommen, weil es nicht so schnell über ein Buch zu erlernen ist 27-30 Er wusste zwar, was er nicht wollte, aber er wusste nicht genau, was er wollte 51 Wegen seinen Noten hat er sich nicht bei wirklichen Top-Beratungsfirmen beworben 63 Er hat die Chance die Firma seines Vaters übernehmen, muss dies aber noch absprechen 91-96
1.5 Realisierung	Er ist an der ETH mit dem Studium Betriebs- und Produktionswissenschaften gescheitert, weil Mathematik nicht sein Metier war 8-20 Er hat sich bei verschiedenen Stellen beworben 70-75 und ist bei einer Grossbank gelandet 65
2. Zielgruppe	
2.1 Eltern	Die Übernahme des Geschäftes des Vaters war schon seit langer Zeit ein Thema, aber ohne Druck 99-104
2.2 Berufs- und Laufbahn-beratende	
2.3 Personales Umfeld	
3. prägnante Formulierung	„Bei mir ist das so, dass ich in den Tag hineinlebe und schaue dann, was ich machen will.“ (Zeilen167/168)
4. Gruppe	Identitätsfindung

Angestellter bei Gericht, 26 (19)

1. Aspekte	
1.1 Selbstbild	Schon als Kind hat ihn interessiert, wie die Gesellschaft geregelt ist 7-17 Er ist fasziniert vom Thema Gerechtigkeit 23
1.2 Informiertheit	Er hat mit Kollegen viel über die Berufsmöglichkeiten nach dem Studium diskutiert 30-41 Er möchte einmal alles probieren, bevor er sich entscheidet in welche Richtung nach dem Studium 30-41
1.3 Zuordnung	Im Jusstudium kann er sein Interesse für Gerechtigkeit abdecken 18-25
1.4 Entscheidung	
1.5 Realisierung	
2. Zielgruppe	
2.1 Eltern	
2.2 Berufs- und Laufbahn-beratende	
2.3 Personales Umfeld	
3. prägnante Formulierung	„Aber vom zweiten Jahr an hat es mich voll gepackt, und ich war überzeugt. Das war genau das, was ich gesucht habe.“ (Zeilen 26/27)
4. Gruppe	Berufung

EDV-Angestellter, 43, 3 Monate arbeitslos (20)

1. Aspekte	
1.1 Selbstbild	Hat die Lehre als Feinmechaniker gemacht, war dann technischer Zeichner, Werbetechniker, Filialleiter und dann in den Verkauf 5-10 Fühlte sich wegen der Arbeitslosigkeit als Versager 64 Er ist zuverlässig 230 und arbeitet gerne unter Stress 243
1.2 Informiertheit	
1.3 Zuordnung	
1.4 Entscheidung	Er möchte noch eine Schulung machen zum Personalberater 136 Wenn es nicht klappt, dann möchte er sich im EDV-Bereich selbstständig machen 350 Etwas völlig anderes machen, das macht ihm schon Angst 380
1.5 Realisierung	Hat Bewerbungen geschrieben, aber auch auf solche, die nicht dem Profil entsprechen und bekam Absagen und jetzt vermittelt er Stellen 45-55 Er würde gerne wieder zurück zum alten Job, aber die Stellen sind nicht mehr da 101 Hat die neue Stelle über das Internet gefunden 103-109
2. Zielgruppe	
2.1 Eltern	
2.2 Berufs- und Laufbahn-beratende	
2.3 Personales Umfeld	
3. prägnante Formulierung	„Zwanzig Jahre Knowhow einfach weggeworfen.“ (Zeile 381) „Mich reuen die zwanzig Jahre, die ich investiert habe.“ (Zeile 407)
4. Gruppe	Mittel zum Zweck

Stud. Phil. I, 37 (21)

1. Aspekte	
1.1 Selbstbild	Sie arbeitete als Kunsthistorikerin, als Malerin, in der Bibliothek 117-127 Sie hat eine reiche Allgemeinbildung, kapiert schnell, ist innovativ und kann improvisieren 192 Sie malt noch regelmässig und hat eine Spannung zwischen geistigen Interessen und Malerei 337-345 Sie kocht auch sehr gerne 351
1.2 Informiertheit	
1.3 Zuordnung	Bei der Arbeitslosigkeit war das Problem, was sie sich zutraut und was nicht 80 Als sie wieder arbeitete, da hat sie sich wieder fähig gefühlt 225-230
1.4 Entscheidung	
1.5 Realisierung	Sie ist aus der Arbeitslosigkeit geflüchtet und hat den Job angenommen 29-30
2. Zielgruppe	
2.1 Eltern	
2.2 Berufs- und Laufbahn-beratende	
2.3 Personales Umfeld	Das Unwissen um Umgang mit der Arbeitslosigkeit der anderen Personen, welche sie unterstützen sollten, hat sie fertig gemacht 19-30 Die RAV-Beraterin hat sie unterstützt 46
3. prägnante Formulierung	„Einfach dabeibleiben, das ist mein Konzept.“ (Zeilenangabe unmöglich)
4. Gruppe	Der Weg ist das Ziel

Angelernte, 5 Monate arbeitslos, ca.35 (22)

1. Aspekte	
1.1 Selbstbild	Sie weiss nicht, ob sie Stellvertreterin sein möchte 356 Sie möchte nicht mehr in eine Bäckerei gehen und direkt bedienen 418
1.2 Informiertheit	
1.3 Zuordnung	Die Mutter hat ihr den Stellenanzeiger hingelegt und ist ihr beigestanden 111-113 Beim Berufsberater konnte sie loslassen, über sich und die Berufe reden und was realisierbar ist 111-127 Sie könnte sich eine Art Kleiderboutique vorstellen 362-383
1.4 Entscheidung	Sie bekam die Kündigung und bekam keine Chance sich zu rechtfertigen 37 Eine Freundin teilte ihr mit, dass sie im Verkauf arbeiten könnte und sie bekam eine Stelle im Verkauf 67-75 Sie lässt sich treiben und macht nicht Zukunftsplanung 360-383
1.5 Realisierung	Sie ging weg von der alten Stelle, weil sie zuviel arbeiten musste und als Filialeiterin immer einspringen musste 6-13 Sie war depressiv und hatte keine Motivation mehr eine Stelle zu suchen 53 Die Stellen sind ihr ein bisschen in den Schoss gelegt worden 255
2. Zielgruppe	
2.1 Eltern	
2.2 Berufs- und Laufbahn-beratende	
2.3 Personales Umfeld	
3. prägnante Formulierung	„Ich lasse mich eigentlich treiben, ich denke, es kommt schon so, wie es muss.“(Zeile 361)
4. Gruppe	Selbstwert

Laufbahnstationen: Lehre als Servicfachangestellte (zwei Jahre im Service), Verkäuferin Charcuterie, Stellvertreterin vom Chef, Chefin – Umschulung zur Sachbearbeiterin (23)

1. Aspekte	
1.1 Selbstbild	Ihr Wunsch war immer ins Büro, ins Marketing im Charcuteriebereich 11-12, 39-41 Sie hatte immer Rückenschmerzen und geahnt, dass sie die Arbeit ändern muss 62-72 Sie möchte wieder mal Schule machen 132 Sie arbeitet gut, ist zuverlässig und hat einen starken Willen 159-160
1.2 Informiertheit	
1.3 Zuordnung	Durch den Freund kam sie auf die Handelsschule 74 Sie vermisst den Umgang mit den Kunden 95 Der Chef sagte immer, du gehörst ins Marketing und da sagte sie ja 196 Sie möchte sich nach oben arbeiten 212
1.4 Entscheidung	Die Entscheidung für die Umschulung kam vom Arzt her, weil sie wegen Rückenschmerzen nicht mehr im Beruf tätig sein konnte 8-10 Wenn es freiwillig gewesen wäre, dann wäre es einfacher gewesen 29 Sicherheit ist für sie sehr wichtig 56
1.5 Realisierung	Ohne die Unterstützung des Freundes hätte sie es wahrscheinlich nicht geschafft 169 Die Person der Sozialabteilung hat auch sehr geholfen, mit dem Berufsberater zusammen 185
2. Zielgruppe	
2.1 Eltern	
2.2 Berufs- und Laufbahn-beratende	
2.3 Personales Umfeld	
2.3 Ausbilder	
3. prägnante Formulierung	„Ich habe einen starken Willen, wenn ich will, dann kann ich das auch.“ (Zeile 224)
4. Gruppe	Karriere

**LKW-Mechaniker – Mechaniker und Chauffeur –Disponent – nach einer Weltreise
Transportleiter –nach dem Unfall Umschulung zum technischen Kaufmann (24)**

1. Aspekte	
1.1 Selbstbild	Er interessierte sich für Computer 27 Er wollte mit dem Beruf aufhören und etwas Schulisches machen 150-153 Er wollte noch Freizeit haben und die Beziehung mit der Freundin nicht aufs Spiel setzen 242-244
1.2 Informiertheit	Er machte sich nicht gross Gedanken, was er weitermachen wollte 150 Der Berufsberater gab ihm ein Buch über Berufe und er schaute dies an und hat sich über verschiedene Beruf informiert 193-206
1.3 Zuordnung	Frau X meinte technischer Kaufmann mit Zusatzkurs und er meinte, dass er dies machen will 53-59
1.4 Entscheidung	Der Chef meinte, dass er so schnell wie möglich anfangen könnte 276
1.5 Realisierung	Der Berufsberater meinte, dass er eine Umschulung finanziert durch die IV machen könne und dann stellten sie den Antrag 16-20 Der Psychologe hat ihm geholfen wieder eine Perspektive zu sehen 102-122 Er hat sich für offene Stellen beworben 208-233
2. Zielgruppe	
2.1 Eltern	
2.2 Berufs- und Laufbahn-beratende	
2.3 Personales Umfeld	
3. prägnante Formulierung	„Ich muss am Morgen Freude haben zum Arbeiten, dann bin ich zufrieden.“ (Zeilen 222-223)
4. Gruppe	Karriere

Laufbahn: Lehre als Bauspengler, Spengler und Kaminbauer, selbständig mit zwei Partnern – Umschulung zum Fachbereichsleiter Web als Webdesigner (25)

1. Aspekte	
1.1 Selbstbild	Er hatte ein Rückenleiden 8-37 Er wollte etwas Kreatives und nicht einen langweiligen Bürojob 103-111 Sein Traum war Informatikausbildung mit Behinderten 246
1.2 Informiertheit	Er ging die Ausbildung als Webdesigner anschauen 126
1.3 Zuordnung	Bauspengler und Kaminbauer hat ihm immer fasziniert wg. frische Luft, Bau und körperliche Arbeit 51-53 Der Betrieb mit der Menschlichkeit und den Leuten gibt es nichts Besseres 247-251
1.4 Entscheidung	Nach der Besichtigung zum Webdesigner fand er, das würde ihn interessieren 124-134 Wenn ihm etwas passt, dann setzt er sich 110 Prozent ein 160 Das Angebot des Leiters PC-Support zu machen brachte ihn in einen Entscheidungskonflikt 166
1.5 Realisierung	Der Berufsberater hat gesagt, dass er die Ausbildung anfangen kann 134 Der Berufsberater telefonierte und hatte ein Jobangebot für ihn 207
2. Zielgruppe	
2.1 Eltern	
2.2 Berufs- und Laufbahn-beratende	
2.3 Personales Umfeld	
3. prägnante Formulierung	„Und ich war immer so, wenn mir etwas passt, dann setze ich mich 110% ein.“ (Zeilen 159/160)
4. Gruppe	Berufung

Laufbahn: Lehre als Maler, diverse Jobs (Maler, Privatchauffeur, Magaziner, Fischhändler) von mehrmonatigen Weltreisen unterbrochen, drei Jahre Festanstellung als Maler, Selbständigkeit –Umschulung zum Sozialpädagogen (26)

1. Aspekte	
1.1 Selbstbild	Musste wegen Rückenbeschwerden den Beruf als Maler aufgeben 9-32 Er möchte direkten sozialen Kontakt statt Büroarbeiten 73-78 Maler war für ihn nicht die Erfüllung und nicht der Traumberuf 91-103 Die Arbeit mit Menschen war ihm immer sehr wichtig 107
1.2 Informiertheit	Nach einem halben Jahr Praktikum war ihm klar, dass er die Ausbildung machen wird 40
1.3 Zuordnung	Sozialpädagogik hat sich im Prozess ergeben 115-127
1.4 Entscheidung	Er konnte sich gut vom alten Beruf verabschieden, weil es für ihn ein neuer Lebensabschnitt bedeutete 90 Die Frau hat realisiert, dass die sozialpädagogische Ausbildung für ihn eine berufliche Erfüllung war 193
1.5 Realisierung	Mit dem Diplom hat er schnell eine Stelle bekommen 70 Er bekam keine Lehrstelle und der Vater hat ihm eine Lehrstelle vermittelt 92-103
2. Zielgruppe	
2.1 Eltern	
2.2 Berufs- und Laufbahn-beratende	Er hat mit dem Berufsberater berufliche Möglichkeiten besprochen 115-127
2.3 Personales Umfeld	
3. prägnante Formulierung	„Ich habe es mit Freude getan, weil ich sah, es ist ein neuer Abschnitt in meinem Leben.“ (Zeilen 89/90)
4. Gruppe	Berufung

Laufbahn: Mechanikerlehre, Tätigkeit als Betriebsmechaniker, Mechaniker an Drehmaschinen und CNC-Mechaniker- Umschulung zum Arbeitsagogen, Verantwortlicher Beschäftigung (27)

1. Aspekte	
1.1 Selbstbild	Er musste wegen Rückenproblemen eine Umschulung machen 8 Er ist ein Mensch, der weiss, dass er irgendwie wieder aufstehen muss, wenn er fällt 190 Mit Händen arbeiten und Mechanik ist eher sein Element 316
1.2 Informiertheit	Er hatte eine berufliche Abklärung und einen Schnuppertag 47-80 Der Ordner mit den vielen Berufen war keine grosse Entscheidungshilfe 299-304
1.3 Zuordnung	
1.4 Entscheidung	
1.5 Realisierung	Der Arzt hat sehr geholfen 13 Bei der IV hat es sehr lange gedauert und als sie den Berufsberater gewechselt haben ging es sehr schnell 41-45 Auch die eigene Frau und die Frau von pro infirmis haben geholfen 50-57 und der Schulpsychologe 139 Er wurde angefragt, ob er die Werkstatt übernehmen würde 82 Wenn er nicht die richtigen Leute zur Hand gehabt hätte, wäre er in der Administration mit der IV untergegangen 134
2. Zielgruppe	
2.1 Eltern	
2.2 Berufs- und Laufbahn-beratende	Der erste Berufsberater war keine Hilfe 217, der zweite aber schon 41
2.3 Personales Umfeld	
2.3 Ausbildner	
3. prägnante Formulierung	„Wenn ich nicht die richtigen Leute zur Hand gehabt hätte...das waren jetzt wirklich die richtigen Leute zum richtigen Zeitpunkt.“ (Zeilen 214/215)
4. Gruppe	Berufung

Sekundarschullehrer – Berufsberater in einer beruflichen Abklärungsstätte der Invalidenversicherung, 44 (28)

1. Aspekte	
1.1 Selbstbild	Er hatte verschiedene Berufswünsche 98
1.2 Informiertheit	Er informierte sich über die Berufswünsche 11 und interviewte Berufsleute 19
1.3 Zuordnung	
1.4 Entscheidung	Weil Geigenbauer ein brotloser Beruf sei hat er diesen Beruf verworfen 12 Die Vielseitigkeit war ausschlaggebend, dass er sich für Sekundarlehrer entschied 17 Das Haus und die Finanzen waren wichtige Entscheidungskriterien 89-102 Er hat sich für Berufsberatung entscheiden, weil es nahe beim Leben ist 102 Er wollte etwas bewegen und ändern 155
1.5 Realisierung	
2. Zielgruppe	
2.1 Eltern	
2.2 Berufs- und Laufbahn-beratende	Er ging zum Berufsberater, weil ein Druck entstand, dass seine berufliche Zukunft nicht so spannend bleibe 45-50 Beim ersten Berufsberater hatte er kein verbindliches Ziel, beim zweiten schon 52-74
2.3 Personales Umfeld	
2.3 Ausbildner	
3. prägnante Formulierung	„Kann jetzt das, was noch auf mich zukommt, so spannend sein, dass es mich die ganze Zeit ausfüllt?“ (Zeilen 27/28)
4. Gruppe	Berufung

Primarlehrer, Übergang vom Heimleiter zum Weinhändler, als Mitarbeiter einer Weinhandlung tätig, 45 (29)

1. Aspekte	
1.1 Selbstbild	Seine Laufbahn war geprägt durch das Thema Jugendliche in der Berufswahlsituation 35 Er war ein erfolgreicher Vermittler von Lehrstellen 37 Er merkte, dass er etwas Eigenes aufbauen möchte, eine eigene Idee verwirklichen 43 Er wollte einmal gross herauskommen und er konnte etwas bewirken 54-58 Er wollte mit den Händen arbeiten und kürzere Kontakte haben 125-126 Statt Ausbildung gefällt es ihm besser ins Wasser geworfen zu werden 209 Handeln und geschäften, das findet er schön 210 Unternehmertum und Risiko gefällt ihm 229
1.2 Informiertheit	Er ging naiv und unvorbereitet zur neuen Stelle und er merkte, dass er an der falschen Stelle ist 103-115
1.3 Zuordnung	Eine Vorliebe war Kochen und die andere Instrumentenbau und darum fand der Vater, dass er Koch oder Instrumentenbauer werden soll 21 Er hat sich für soziale Themen, für Jugendliche, Sozialpädagogik etc. interessiert und bekam die Stelle in einem Heim für schwererziehbare junge Frauen 30-33 Es kam das Angebot der Weinhandlung 127
1.4 Entscheidung	Er hat sich gegen den Willen des Vaters für das Lehrerseminar entschieden 27 Die Entscheidung die sichere Lehrerstelle aufzugeben und als Projektleiter zu arbeiten war für ihn unüberlegt 45 Er empfindet seine Berufswahl grundsätzlich als ein wenig ein Treibenlassen 70 Er hat eine sichere Stelle angenommen, welche sich aber als Fehler entpuppte, denn es war ein Chaos dort 89-102 Dann hat er eine rationale Entscheidung getroffen 156
1.5 Realisierung	
2. Zielgruppe	
2.1 Eltern	
2.2 Berufs- und Laufbahn-beratende	
2.3 Personales Umfeld	
3. prägnante Formulierung	„Ich glaube, ich hatte auch nie ein richtiges Lebenskonzept für meinen Beruf, ein berufliches Konzept, wie soll es da weitergehen, in welche Richtung zieht es mich...ich habe mich herum blasen lassen, puschen und ziehen lassen und habe selber mitgemacht oder gebremst. Es war mehr ein Gleiten.“ (Zeilen 178-181)
4. Gruppe	Der Weg ist das Ziel

Gelernte Floristin, eigenes Geschäft, Übergang von Floristin zur Aussendienstmitarbeiterin, Ausbildung „on-the-Job“ 30Jahre, ledig (30)

1. Aspekte	
1.1 Selbstbild	Sie wollte etwas Handwerkliches machen und nicht am Büropult sitzen 8-9 Sie hatte Angst und fragte sich, ob sie auf die Menschen zugehen könne 87 Sie wollte etwas ganz anderes machen 172 Sie legt sich immer voll ins Zeug und hat dann schnell das Gefühl, dass sie keine neue Herausforderung mehr hat 234-236
1.2 Informiertheit	Sie machte Schnupperlehren 10-15 Sie hat nicht geplant, sondern wollte etwas Neues machen 186
1.3 Zuordnung	Die Mutter brachte sie auf Floristin 13 Vielleicht habe sie einfach noch nicht das Richtige gefunden 241
1.4 Entscheidung	Weil es eine kreative Arbeit war und die Schnupperlehre gefiel, hat sie sich für Floristin entschieden 16 Weil sie an der Arbeitsstelle alles selber machen musste, hat sie sich entschieden sich selbstständig zu machen 22
1.5 Realisierung	Die Gärtnerei hat sie angefragt, ob sie dort arbeiten wolle und sie sagte zu, kündigte aber, weil sie mit der Chefin nicht auskam und bekam eine Stelle in einem Blumenladen, welcher ihr gefiel 39-55 Sie wurde angefragt, ob sie in einer Werkstatt aushelfen möchte und sie sagte zu und dann noch die Arbeit mit Partyzelten 52-60
2. Zielgruppe	
2.1 Eltern	
2.2 Berufs- und Laufbahn-beratende	
2.3 Personales Umfeld	
3. prägnante Formulierung	„Ich habe überhaupt nicht geplant. Ich habe einfach mal gedacht, ich möchte etwas Neues machen, dann hat sich das mit den Rasenmähern ergeben und so bin ich da nach und nach reingerutscht.“(Zeilen 186/187)
4. Gruppe	Der Weg ist das Ziel

Übergang von Flight Attendant zur Logopädin, in Vollzeit-Ausbildung seit 3 Jahren, tätig als Logopädin während der Ausbildung im Rahmen von Praktika und Aushilfe, Start mit fester Stelle in zwei Wochen, 42 Jahre, verheiratet keine Kinder (31)

1. Aspekte	
1.1 Selbstbild	Sie wollte immer Lehrerin in der Oberstufe mit Kindern machen, sie wollte keine Lehre absolvieren oder im Büro arbeiten und in der Mathematik und Physik war sie schwach 11-14 Medizin, Pädagogik, Psychologie und Linguistik hat sie immer interessiert 157
1.2 Informiertheit	Von der Freundin wusste sie viel über den Beruf der Logopädin 156
1.3 Zuordnung	Im Büro war sie total unzufrieden 23 Sie wollte nie zu den Menschen gehören, die bei der Arbeit unglücklich sind 229
1.4 Entscheidung	Eine Freundin eines Kollegen brach sie auf die Idee das Kindergartenseminar zu absolvieren 28 und eine andere Flight Attendant 55 Kriterien waren Selbständigkeit, grosses Arbeitsumfeld, gute Berufsaussichten, mit Sprachen und Pädagogik und so kam Logopädie zum Vorschein 75-78
1.5 Realisierung	
2. Zielgruppe	
2.1 Eltern	Die Mutter hat sie auch finanziell unterstützt 166 und der Mann hat sie auch unterstützt, er hätte sie auch finanziell unterstützt 184
2.2 Berufs- und Laufbahn-beratende	Der Berufsberater empfahl ihr die Handelsmittelschule und sie machte die Schule mit dem Wissen, dass sie diesen Beruf nie ausüben wird 17
2.3 Personales Umfeld	
3. prägnante Formulierung	„Ich möchte nie zu diesen Menschen gehören, die unglücklich sind acht Stunden am Tag, weil sie etwas tun, das ihnen nicht passt.“ (Zeilen 229/230)
4. Gruppe	Identitätsfindung

Übergang von Reisebüro-Angestellte zur Sozialpädagogin (3 jährige Vollzeitausbildung), seit 1 ½ Jahre in einem Kriseninterventionszentrum für Kinder tätig, 31 ungebunden (32)

1. Aspekte	
1.1 Selbstbild	Sie wollte ursprünglich unbedingt Buchhändlerin werden, ihre Schulnoten sanken stark und sie war rebellisch 9-14 Sie wollte schnelle Beziehungen in der Arbeit und Wechsel 94 Sie könnte sich noch viele andere Berufe vorstellen 148-150 Sie war immer die Wortführerin 176
1.2 Informiertheit	Andere wussten ganz genau die Unterschiede zwischen den Berufen, aber ihr war dies völlig egal und sie hat sich nicht gross informiert 75-82
1.3 Zuordnung	Sie spürte, dass das Reisebüro mit Telefon und PC nichts für sie ist 41-42 Sie hat sich bei der ersten Berufswahl keine grossen Gedanken gemacht 119 Selbsterfahrung und Psychologie faszinierte sie und deshalb suchte sie ein soziales Praktikum und merkte schnell, dass sie dies lernen möchte 48-53 Im Praktikum merkte sie, dass diese Arbeit richtig ist für sie 91
1.4 Entscheidung	Wichtig für die Weiterbildung war auch, dass in ihrer Freundeskreis alle Weiterbildungen machten 44 Wichtige Kriterien sind Verantwortung übernehmen und in einem schnellen Betrieb arbeiten 151
1.5 Realisierung	Sie hat eine Schnupperlehre als Coiffeuse gemacht und erhielt eine Zusage 18
2. Zielgruppe	
2.1 Eltern	Die Eltern wollten sie in eine kaufmännische Lehre treiben, aber das wollte sie nicht 16 Ihre Familie hat sie sehr unterstützt 201
2.2 Berufs- und Laufbahn-beratende	
2.3 Personales Umfeld	
3. prägnante Formulierung	„...es gibt so viele verschiedene Möglichkeiten. Das war vielleicht ein Grund, der mich unbewusst in diesen Beruf geführt hat.“(Zeilen 195/196)
4. Gruppe	Karriere

Primarlehrer, Jus-Studium, Praktikant bei einem Gericht, 40 Jahre (33)

1. Aspekte	
1.1 Selbstbild	Rechtsgebiet interessiert ihn und er möchte den Rechtsanwalt als Option haben 21-25 Das Kämpferische ist ein starkes Element von ihm, das er ausleben muss 174-175 Das juristische Denken gefällt ihm und das Argumentieren 250 Er arbeitet konzentriert 257 und hat den Ruf ein Grübler zu sein 297
1.2 Informiertheit	
1.3 Zuordnung	
1.4 Entscheidung	Die Herausforderung und die Möglichkeit sich zu bewähren waren wichtige Kriterien 80-82 Er ist sich momentan nicht sicher, ob er den Anwalt machen will oder nicht 143
1.5 Realisierung	
2. Zielgruppe	
2.1 Eltern	
2.2 Berufs- und Laufbahn-beratende	
2.3 Personales Umfeld	
3. prägnante Formulierung	„Es war eigentlich immer so, dass mich jedes Rechtsgebiet, wenn ich mich gerade damit befasste, auch sehr interessiert hat, einfach je mehr ich reinkam, umso interessanter fand ich es auch.“ (Zeilenangabe nicht möglich)
4. Gruppe	Berufung

Primarlehrerin, Psychologiestudium, Postgraduiertenstelle als Neuropsychologin und Schulpsychologin, 40 Jahre (34)

1. Aspekte	
1.1 Selbstbild	Neuropsychologie faszinierte sie 10
1.2 Informiertheit	Die Chefin teilte ihr mit, dass sie ein Praktikum anbieten und sie hat sich dafür beworben 37 Sie wünscht sich eine stärkere Spezialisierung 230 Ihr Wunschberuf wäre Neuropsychologie in Verbindung mit Psychotherapie 299
1.3 Zuordnung	
1.4 Entscheidung	Die Stellung der Psychologen im Spital findet sie nicht gut 75 Sie schwankt mit der Entscheidung 82-100 Sie hat beim Arbeitslosen-Unternehmen zugesagt, weil sie sonst nichts hatte 121 Sie hat sich ein bisschen festgelegt auf das Feld Diagnostik, Neuropsychologie und Schulpsychologie 214 Sie ist hin und her gerissen zwischen selbstständiger Arbeiten und Spezialisierung 292
1.5 Realisierung	
2. Zielgruppe	
2.1 Eltern	
2.2 Berufs- und Laufbahn-beratende	
2.3 Personales Umfeld	
3. prägnante Formulierung	„Wie viel kann ich mir leisten, mich zu fragen, was ich will, und wie viel muss ich mich anpassen an die Situation, an das Angebot? ...Was kann ich akzeptieren und wo leide ich?“ (Zeilenangabe nicht möglich)
4. Gruppe	Identitätsfindung

Übergang vom Sachbearbeiter zum Applikationsentwickler, 30Jahre (35)

1. Aspekte	
1.1 Selbstbild	Er hatte keine konkreten Berufswünsche und ging deshalb ins Gymnasium 14-23 Er hat gerne die Natur beobachtet, Pflanzen gesammelt und katalogisiert 16-17 Er möchte eine Kaderfunktion übernehmen 93 Zuerst wollte er Architektur an der Fachhochschule studieren 254-256
1.2 Informiertheit	Ein Bürojob gefiel ihm, weil er Anerkennung bekam und eine Bezahlung 27-30
1.3 Zuordnung	
1.4 Entscheidung	Er bekam einen KV-Lehrvertrag angeboten und sagte zu 38-40 Wichtige Kriterien sind eine gute Arbeitsatmosphäre, guter Verdienst und Kundenkontakt 221-258
1.5 Realisierung	Er war unzufrieden, weil er keine Aufstiegsmöglichkeiten hatte, Überstunden nicht belohnt wurden und hat sich deshalb für eine Informatikerstelle beworben und bekam die Stelle 49-67
2. Zielgruppe	
2.1 Eltern	
2.2 Berufs- und Laufbahn-beratende	
2.3 Personales Umfeld	
3. prägnante Formulierung	„Ich war nicht der einzige, der diese Stelle bekommen hat, so konnte ich mich vergleichen und schnitt gut ab.“ (Zeilenangabe nicht möglich)
4. Gruppe	Identitätsfindung

Übergang vom Maschinenzeichner zum Radio/TV-Verkäufer (36)

1. Aspekte	
1.1 Selbstbild	
1.2 Informiertheit	
1.3 Zuordnung	Der alte Job wurde ihm langweilig 9-10, denn er konnte nicht selber planen oder entwerfen, sondern nur ausführen 21-31 Mit der Arbeit als Verkäufer ist er zufrieden, er verdient gut, wird nicht so kontrolliert und hat Abwechslung 43-59
1.4 Entscheidung	Eine Weiterbildung wäre nicht schlecht, aber er muss die Finanzen beachten, weil er mit der Freundin ein Kind möchte 65-70
1.5 Realisierung	Er hatte einen Bekannten, der sagte, dass er bei ihm arbeiten könne und er sagte spontan zu 35-39
2. Zielgruppe	
2.1 Eltern	
2.2 Berufs- und Laufbahn-beratende	
2.3 Personales Umfeld	
3. prägnante Formulierung	„Die Arbeit soll einem schon gefallen, wenn es geht. Aber mir ist es wichtiger, dass privat die Welt bei mir in Ordnung ist.“ (Zeilenangabe nicht möglich)
4. Gruppe	Mittel zum Zweck

Erlerner Beruf KV, Mutter dreier Kinder (16, 14, 10 Jahre), Wiedereinstieg für 8 Monate als Sekretärin, 41 (37)

1. Aspekte	
1.1 Selbstbild	Ihre Laufbahn sieht sie zu Hause 300-301 Die Arbeitsstelle hat ihr Selbstwert gesteigert 523 Für sie sind die ArbeitskollegInnen wichtiger als die Tätigkeit 617
1.2 Informiertheit	Sie hat sich beim Chef wegen einem Computerkurs informiert 54-56
1.3 Zuordnung	Sie möchte keinen Job, der Energie raubt und unzufrieden macht 604-605 Sie hat das Gefühl, dass sie zum sozialen Bereich passt 672
1.4 Entscheidung	Es war ihr wichtig, dass die Kinder nicht unter dem Wiedereinstieg leiden 138-139, aber ein Kind machte Probleme 156-253 Sie blieb auch wegen dem guten Chef 262 Sie schaut gefühlsmässig, wann sie wieder einsteigt 687
1.5 Realisierung	Sie wurde plötzlich angefragt wegen einer Arbeitsstelle und nach Rücksprache mit der Familie hat sie zugesagt 8-18
2. Zielgruppe	
2.1 Eltern	
2.2 Berufs- und Laufbahn-beratende	
2.3 Ausbildner	
2.3 Personales Umfeld	Den Wiedereinstieg hat sie mit der Familie besprochen 8-18
3. prägnante Formulierung	„Ich mache lieber eine blöde Arbeit und die Leute sind gut als umgekehrt! Dann komme ich zufrieden nach Hause und die Kinder haben auch etwas davon. Meine Laufbahn ist sowieso zuhause.“
4. Gruppe	Selbstwert

Erlerner Beruf Chemielaborantin, Mutter zweier Kinder (8 und 9 ½ Jahre),36 (38)

1. Aspekte	
1.1 Selbstbild	Sie möchte einen Job ohne Fristen, bei dem sie an einem Projekt arbeiten kann 926-927 Sie möchte schreiben und mit Menschen verhandeln und eine Ausbildung im Bereich Kommunikation / Fachjournalismus würde sie reizen 1214-1216 Sie könnte sich vorstellen selbstständig oder freiberuflich zu arbeiten 1225 Fernsehen ist ihr grosser Traum, die Medien 1311-1318
1.2 Informiertheit	Sie will für die Weiterbildung an eine Informationsveranstaltung gehen 1222
1.3 Zuordnung	Ihre ursprüngliche Ausbildung war Chemielaborantin 803 und dann machte sie noch den Abschluss als Marketingplanerin 849 Ihr hat entsprochen, dass sie Produkte von A bis Z betreuen konnte 988-1004 und ihr gefällt das Texten und Grafiken gestalten 1089 Sekretariat mit Buchhaltung ist nichts für sie 1185 Sie merkte schon während der Lehre, dass es zu sehr im stillen Kämmerlein ist 1347
1.4 Entscheidung	
1.5 Realisierung	
2. Zielgruppe	
2.1 Eltern	
2.2 Berufs- und Laufbahn-beratende	Sie ging als Jugendliche zur Berufsberatung, war gut in den mathematischen Fächern, machte einen Test und sie hatte das Gefühl, dass die Berufsberaterin das sagte, was ihr Vater schon sagte 1334-1340
2.3 Personales Umfeld	Der Mann konnte mehr die Kinderbetreuung übernehmen und so bekam sie die Möglichkeit arbeiten zu gehen 840-841
3. prägnante Formulierung	„...und ich habe trotzdem das Gefühl gehabt, dass ich mich da durchbeissen müsse.“ (884/885)
4. Gruppe	Identitätsfindung

Erlerner Beruf Sekretärin, Mutter zweier Kinder (6 und 4 Jahre), 37 (39)

1. Aspekte	
1.1 Selbstbild	Pflanzen faszinieren sie und sie hat schon zwei Heilkräuterkurse besucht 1533 Sie möchte nicht aufsteigen im Beruf 1656
1.2 Informiertheit	
1.3 Zuordnung	Sie wollte Homöopathien werden, hat dies jetzt aber abgeschrieben, weil sie nicht andere Leute behandeln möchte 1512-1514 Im Beruf weiss sie, dass sie es gut macht und zu Hause weiss sie es nicht so recht 1631-1632 Der Beruf hat ihr nicht gefallen und sie hat Sekretärin wegen den Sprachen gelernt 168
1.4 Entscheidung	Sie brauchte Abwechslung und ihr Mann arbeitete nur noch 80 Prozent und deshalb ging sie arbeiten 140-1415 Sie plant nicht gerne so weit voraus, denn es kann sich ändern, sie kann warten und weiss, dass eine Tür aufgeht wenn es reif ist 1600-1607
1.5 Realisierung	
2. Zielgruppe	
2.1 Eltern	
2.2 Berufs- und Laufbahn-beratende	
2.3 Personales Umfeld	Die Kinder haben sich daran gewöhnt, dass sie arbeitet und sie denkt, dass es ihnen gut tut 1493-1494 Ihr Mann ist dran mit der Weiterbildung 1569 Sie gibt den Kindern nicht ein so grosses Mitspracherecht und möchte nicht, dass sie ihr Leben noch mehr bestimmen 1624-1625
3. prägnante Formulierung	„Ich möchte zum Beispiel auch nicht aufsteigen. Ich kann jetzt nach Hause und weiss, dass es abgeschlossen ist. Und das ist gut so.“(1656/1657)
4. Gruppe	Selbstwert

Erlerner Beruf Zahnarztgehilfin, Arbeit als Teleoperatistin, dann Handelsschule, Mutter zweier Kinder (4 und 1 ½ Jahre), 33 (40)

1. Aspekte	
1.1 Selbstbild	
1.2 Informiertheit	
1.3 Zuordnung	Sie möchte arbeiten, was Spass macht und mit Versicherungsakten zu tun haben 1723-1724 Die Arbeit hat ihr Selbstwert wieder einen Stock höher gebracht und sie braucht auch Bestätigung und Rückmeldung 1741-1763
1.4 Entscheidung	
1.5 Realisierung	
2. Zielgruppe	
2.1 Eltern	
2.2 Berufs- und Laufbahn-beratende	
2.3 Personales Umfeld	Ihr Mann hat sich unterstützt, dass sie wieder arbeiten geht 1779 Sie würde mit ihrem Mann gerne Job-sharing machen 1803 Die Qualität der Zeit mit den Kindern hat sich verändert, sie wurde intensiver 1883
3. prägnante Formulierung	„Ich träume halt schon immer noch davon, dass er 60% und ich auch 60% arbeiten würden.“ (1826/1827)
4. Gruppe	Selbstwert

Sachbearbeiterin, Mutter zweier Kinder (7 und 2 Jahre) (41)

1. Aspekte	
1.1 Selbstbild	Sie fühlt sich gut, dass man sie noch brauchen kann, dass sie Leistungen erbringen kann, welche Andere anerkennen 2212-2215 Personalbereich liegt ihr mehr als reine Administration und sie hat kein Flair für Zahlen und hasst Detektivarbeit 2327-2338 Sie ist ein sehr organisierter Mensch, ein Organisationstalent 2386
1.2 Informiertheit	
1.3 Zuordnung	Ohne Arbeit hat ihr die Abwechslung gefehlt und sie wollte noch eine andere Rolle haben als nur Mama und Hausfrau 2056-2058 Die Tätigkeit war ihr egal, aber es sollte sein 20-40% 2070 Für ihr Selbstwertgefühl war das Arbeiten gut 2234
1.4 Entscheidung	Sie wollte nicht im gleichen Geschäft wie ihr Mann arbeiten, sonst hätten sie das gleiche Thema gehabt 2260 Sie findet die Arbeit genial für einen Tag in der Woche, aber sie könnte niemals 100 Prozent den Sachbearbeiterjob machen 2344-2348
1.5 Realisierung	Sie war zuversichtlich, weil sie die Firma recht familienfreundlich findet 2143
2. Zielgruppe	
2.1 Eltern	
2.2 Berufs- und Laufbahn-beratende	
2.3 Personales Umfeld	Bei den Kindern war der Wiedereinstieg kein Problem 2121-2131 Ihr Mann fand, dass sie wieder arbeiten gehen soll und dies war für sie kein Problem 2248-2251 Sie möchte nicht, dass ihr Mann Hausmann wird 2473
3. prägnante Formulierung	„Ich bin ein sehr gut organisierter Mensch, ein richtiges Organisationstalent, wenn ich das so sagen darf.“ (2386/2387)
4. Gruppe	Selbstwert

Telefonistin, Mutter dreier Kinder (20, 18 und 10Jahre), 44 (42)

1. Aspekte	
1.1 Selbstbild	Sie hat Buchhalterin gelernt 26 und würde gerne wieder in die Buchhaltung 142
1.2 Informiertheit	
1.3 Zuordnung	
1.4 Entscheidung	Sie wollte nicht nur Haushalt und Kinder, sondern auch ausser Haus und mit anderen Leuten sein 14-15
1.5 Realisierung	Sie hat Inserate angeschaut, sich beworben und die Stelle erhalten 14-22
2. Zielgruppe	
2.1 Eltern	
2.2 Berufs- und Laufbahn-beratende	
2.3 Personales Umfeld	Ihr Mann hat geholfen und sie unterstützt 81 Das kleinste Kind war nicht mehr so folgsam und sie hat von 50% auf 20% gekürzt 102-115
3. prägnante Formulierung	„Das kommt schon, man muss es nur wollen.“

Kaufmännische Angestellte, Mutter dreier Kinder (25, 23 und 19Jahre), 49 (43)

1. Aspekte	
1.1 Selbstbild	Sie suchte eine Verbindung von Pflege und Administration 245 Sie würde konkret gerne 50% administrativ arbeiten und 20 oder 30% in einem Pflegeheim 504
1.2 Informiertheit	
1.3 Zuordnung	Sie hatte Angst, dass nur Administrative ihr langweilig wird 285, hat dann aber einen Job mit Kundenkontakt bekommen und dies war eine ideale Ergänzung mit Menschenkontakt und Administration 292-297 Sobald die Arbeit langweilig wird, wird sie sie aufgeben 480 Sie hat Yogalehrerin gelernt und hat in diesem Bereich keine Visionen 522-555
1.4 Entscheidung	Sie merkte, dass ihre Laufbahn als Muster vorbei war und wollte mehr leben was zu kurz gekommen ist 192-195 Sie wollte keinen billigen Lohn, sondern das verdienen, was sie wert ist 274
1.5 Realisierung	Sie hat sich viel beworben und viele Absagen bekommen 281 Die Versicherung hat sie wieder angefragt und sie hat zugesagt 377-383
2. Zielgruppe	
2.1 Eltern	
2.2 Berufs- und Laufbahn-beratende	Bei der Berufsberatung hat sich herausgestellt, dass Pflege nicht sein muss, sie hat es aber nicht geglaubt und sich trotzdem angemeldet, merkte aber, dass sie Pflege nicht möchte 227-242
2.3 Personales Umfeld	Mit der Familie hatte sie überhaupt keine Probleme gehabt 439
3. prägnante Formulierung	„Meine Laufbahn als Mutter ist vorbei. Ich will meine Kinder in die Selbständigkeit entlassen und jetzt noch das leben, was zu kurz gekommen ist, all diese Jahre.“v

Selbständiger Unternehmensberater, 67 (44)

1. Aspekte	
1.1 Selbstbild	Er kommt sich nicht vor wie 65 Jahre und dies ist ein Grund noch nicht aufzuhören und er möchte noch arbeiten 22-25 Die Arbeit ist auch ein Stück weit sein Hobby 37 Sein Vorteil ist die Erfahrung 133 Er könnte sich schon etwas vorstellen, das ihn befriedigt, z.B. Wandern 278
1.2 Informiertheit	
1.3 Zuordnung	Er findet sein Arbeitsgebiet spannend und interessant 26-35 Bei den Seminarleitungen merkt er, dass der Altersunterschied kein Problem ist 49-61 Er möchte nicht aufhören zu arbeiten, weil er sich sonst als Senior fühlt und nicht unbedingt ein positives Bild von Senioren hat 118
1.4 Entscheidung	Er hat den Eindruck, dass er merkt, wenn der Zeitpunkt zum Aufhören gekommen ist 223
1.5 Realisierung	
2. Zielgruppe	
2.1 Eltern	
2.2 Berufs- und Laufbahn-beratende	
2.3 Personales Umfeld	Im privaten Bereich hat er schon Äusserungen gehört, dass er aufhören soll 66
3. prägnante Formulierung	„...und heute ist natürlich Aktivismus angesagt, auch unter den Pensionierten, der mich stört, da muss man alles verplant haben, aber es sind nicht unbedingt - in meinen Augen – sehr sinnvolle Tätigkeiten, nichts, was die Leute ausfüllt.“ (Zeilen 112-114)

Physiker, 66 (45)

1. Aspekte	
1.1 Selbstbild	
1.2 Informiertheit	
1.3 Zuordnung	Er ist noch nicht an einen Anlass der Pensionierten gegangen, weil er noch nicht zugeben möchte, dass er ein Pensionierter ist 83 Die Verbundenheit mit der Firma ist nicht mehr so eng 107
1.4 Entscheidung	Er hat der Firma zur Bedingung gemacht, dass er seine Frau bei den Auslandsreisen auch mitnehmen kann 44 Heute kommt noch das Argument, dass die Älteren quasi den Jungen die Stellen wegnehmen 183
1.5 Realisierung	Der Übergang war nicht so problematisch 51 Er merkt, dass er jetzt mehr in den Tag hinein leben kann 158 Es war für ihn richtig, dass er nicht noch einen Beratervertrag mit der Firma machte, sondern abrupt gegangen ist 222 Es war für ihn schon ein Abnabelungsprozess, auch wegen den Arbeitskollegen musste er sich langsam verabschieden 241 und es war ein geplanter Prozess 254 Die Pensionierung fällt ihm schon schwer, weil er realisiert, dass ein grosser Teil seines Lebens vorbei ist 353
2. Zielgruppe	
2.1 Eltern	
2.2 Berufs- und Laufbahn-beratende	
2.3 Personales Umfeld	Die Pensionierung bedeutet auch die Trennung von Kameradschaften und es kam ein bisschen eine Leere 16-33 Er hatte wenig Bedenken, dass er mit der Ehefrau Probleme bekommt, weil er jetzt so viel zu Hause sein wird 37
3. prägnante Formulierung	„Also ich würde sagen, das ist vielleicht das Problem, das du hast, fast ein bisschen eine Leere bekamst, weil du nichts mehr bewegen konntest oder gemeint hast, du könntest nichts mehr bewegen oder vielleicht hast du gemeint, du hättest vorher viel bewegen können, das weiss ich auch nicht.“ (Zeilen 33-35)

Polizist, 61 (46)

1. Aspekte	
1.1 Selbstbild	
1.2 Informiertheit	
1.3 Zuordnung	
1.4 Entscheidung	Wichtig ist auch der gesundheitliche Zustand 60 Sein Limit war erreicht 76 Gefühlsmässig stimmte die Entscheidung 78 Die Frühpensionierung war eine richtige Entscheidung für ihn 154 Er konnte die Sacharbeiten sauber dem Nachfolger übergeben und das war gut für ihn 181 Finanzielle Einbussen waren auch ein Thema 577-583
1.5 Realisierung	Er hat sich wahnsinnig gefreut über die Pensionierung 91 Der Übergang war für ihn gut 211 Er hat keine Aufträge mehr angenommen, weil er zurückschalten wollte 224 Er kann jetzt selber bestimmen, vorher war er sehr fremdbestimmt 239
2. Zielgruppe	
2.1 Eltern	
2.2 Berufs- und Laufbahn-beratende	
2.3 Personales Umfeld	Er hat auch mit der Frau diskutiert, wie es ist, wenn er jetzt so viel Zuhause sein wird 67 Die Frau hat ihn beeinflusst bei der Entscheidung der frühzeitigen Pensionierung 565 und auch ein Grossteil der Bekannten fanden dies super 577
3. prägnante Formulierung	„...hier ein Termin, da ein Termin...also zu 80% war ich fremdbestimmt. Und heute ist es umgekehrt. Heute bin ich zu 80% selbstbestimmend. Von 20% auf 80%! Es kann nichts Besseres geben, oder?“

Schulhausabwartin, 63 (47)

1. Aspekte	
1.1 Selbstbild	Sie geht regelmässig wandern und ein Hobby von ihr ist schiessen 136-145 Sie findet, dass man die Sache positiv sehen muss und nicht negativ 218 Sie war schon immer aktiv, war im Frauenverein und machte Geburtstagsbesuche 337-339
1.2 Informiertheit	
1.3 Zuordnung	Die Arbeit im Schulhaus war für sie auch streng 75 Sie freute sich auf die Pensionierung, dass sie nicht immer auf die Uhr schauen muss und frei sein kann 326 Man hat mehr Zeit und kann es geniessen 356
1.4 Entscheidung	Man muss loslassen können und etwas Neues aufbauen, bevor die Pensionierung da ist 48-50 Das Finanzielle und die Gesundheit sind natürlich auch sehr wichtig 186-193
1.5 Realisierung	Mit der Frühpensionierung hat sie sich schon ein Jahr davor befasst 16
2. Zielgruppe	
2.1 Eltern	
2.2 Berufs- und Laufbahn-beratende	
2.3 Personales Umfeld	Die Frühpensionierung hat sie zusammen mit ihrem Mann geplant und sie hatten keine Probleme damit und waren sogar erleichtert in den Ruhestand treten zu können 9-43 Sie geniessen die Zeit mit den Grosskindern 171
3. prägnante Formulierung	„Man muss loslassen können und etwas Neues aufbauen. Und zwar muss man dies tun, bevor man pensioniert ist, nicht erst, wenn man dann noch muss...“ (Zeilenangabe nicht möglich)

Laborantin, 57 (48)

1. Aspekte	
1.1 Selbstbild	Sie hatte nicht viel an Hobby denken können 108
1.2 Informiertheit	Sie hat sich nicht für die Pensionierung vorbereitet 90 und würde die Pensionierung jetzt anders machen und besser planen 379-386 Es wäre gescheiter gewesen, wenn sie noch ein wenig gearbeitet hätte 154
1.3 Zuordnung	Es ist ein Reifungsprozess 327
1.4 Entscheidung	Sie sagte schon sehr früh, dass sie dann aufhört 7 Die Finanzen spielten auch eine Rolle 13-21 Auf die Pensionierung hat sie sich gefreut 23
1.5 Realisierung	Sie hat die Kinder ihrer Tochter für zwei Tage übernommen und hatte dann eine Aufgabe und von da an ging es ihr gut 22-42 Sie hat Rückenprobleme bekommen, weil sie sich zu wenig bewegte 76 Sie muss daran denken auch einmal einen Besuch zu machen 123 Sie haben einen festen Tagesablauf 284
2. Zielgruppe	
2.1 Eltern	
2.2 Berufs- und Laufbahn-beratende	
2.3 Personales Umfeld	Sie und ihr Mann müssen Freiräume haben, sonst geht es nicht gut 44-66 Die Enkelkinder sind ein Aufsteller 166
3. prägnante Formulierung	„Von dort an ging es gut. Ich habe wieder eine Aufgabe.“ (Zeilenangabe nicht möglich)

Heimleiter, 63 (49)

1. Aspekte	
1.1 Selbstbild	Er hat eine Werkstatt und viele Hobbys 20-22 Er ist in der Wandergruppe, geht jeden Tag schwimmen und fotografiert 72-76 Er hat Spass am Werken und Bauen 88-100
1.2 Informiertheit	Er hat sich Sachen für die Pensionierung vorgenommen 69
1.3 Zuordnung	Ihm gefällt die Pensionierung 27 Er hätte noch gerne eine Beratungstätigkeit 35 Er war früher Chef, hatte Verantwortung und dies hat er jetzt nicht mehr, was für ihn eine Veränderung bedeutet und auch eine Leere gibt 78-84 Er merkt, dass er wegen der Pensionierung ein Loch hat, gefühlsmässig 163-167
1.4 Entscheidung	Er fühlte sich etwas ausgelaugt und liess sich frühzeitig pensionieren 10
1.5 Realisierung	Er kann jetzt mehr machen, was er persönlich möchte und die Zeit bewusst leben 83-94 Am Haus kann er noch viel arbeiten und er hat noch viele Ideen, was er spontan machen und nachholen könnte 120-130
2. Zielgruppe	
2.1 Eltern	
2.2 Berufs- und Laufbahn-beratende	
2.3 Personales Umfeld	Die Pensionierungszeit mit der Frau geht gut 61-66
3. prägnante Formulierung	„Ich versuche den Kontakt und die Bindung ans Heim möglichst klein zu halten. Und trotzdem ist es da, von Innen her.“ (Zeilenangabe nicht möglich)